

Anonymisierte Bewerbung erhöht die Chancengleichheit

Online-Plattform vom KV Schweiz ermöglicht

objektivere Beurteilung von Kandidaten-Dossiers

Ausländische Bewerber haben grössere Chancen auf eine Lehrstelle, wenn sie sich anonym bewerben. Dies zeigt ein Zürcher Pilotversuch des KV Schweiz, der mittels einer Online-Bewerbungsplattform den ersten Kontakt zwischen Bewerbern und Arbeitgebern herstellt.

ark. Wer einen Nachnamen hat, der mit «-ic» endet, ist auf dem Schweizer Lehrstellenmarkt nicht zu beneiden. Die Meldungen über Jugendgewalt und andere Delikte mit Beteiligten vom Balkan haben die Chancen von Lehrstellenanwärtern aus dem ehemaligen Jugoslawien und in etwas geringerem Mass von anderen Ausländern stark vermindert. Dies bestätigen mehrere von einander unabhängige Studien.

Vor diesem Hintergrund hat der KV Schweiz ein Pilotprojekt unter dem Arbeitstitel «Smart Selection» gestartet. Die Idee ist einfach: Jugendliche mit Namen aus dem Balkan und Südwesteuropa sollen mit anonymisierten Bewerbungen vor Diskriminierung auf dem Lehrstellenmarkt bewahrt werden. Am Montag haben die Projektverantwortlichen vor den Medien über die Ergebnisse des einjährigen Versuchs informiert.

Motivation durch «Herkunfts-Handicap»

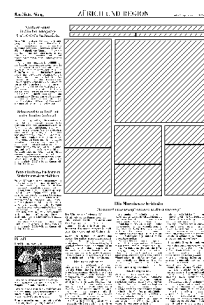
Die Resultate haben gezeigt, dass die Chancengleichheit durch die neue Form der Bewerbung stark erhöht wird. Dank der anonymen Form sei die Beurteilung objektiver vorgenommen worden, sagte Eva Heinimann vom KV Schweiz. Statt auf die Herkunft werde der Fokus der Arbeitgeber auf die messbaren schulischen Leistungen und die ausgewiesenen Kompetenzen gelenkt. Die Rolle des Forums für potenzielle Lehrlinge und Arbeitgeber übernahm im Pilotversuch eine Online-Bewerbungsplattform mit dem Namen «www.we-are-ready.ch». Die präsentierten Profile der Bewerber enthielten neben der Wohnregion und dem gewünschten Beruf die üblichen Elemente eines Bewerbungsdossiers wie Lebenslauf,

«Soziale Zeitbombe»

ark. Anlässlich der Medienkonferenz zu den anonymisierten Bewerbungsverfahren präsentierte KV-Schweiz-Präsident Mario Fehr einige Zahlen zum Lehrstellenmarkt. 3000 ausländische Schulabgänger fänden alljährlich keine Lehrstelle, sagte Fehr. Damit sind die Ausländer auf allen Schulniveaus (Sek A, B und C) deutlich stärker betroffen als die Schweizer Schulabgänger. Zwei Jahre nach Abschluss der obligatorischen Schulzeit sind bis zu 20 Prozent der ausländischen Jugendlichen ohne weiterführende Ausbildung. Fehr bezeichnete diese Situation mit Blick auf die Jugendgewalt als «soziale Zeitbombe». Projekte wie die gestern vorgestellte «Smart Selection» dürften diese Situation nur beschränkt verbessern. Der höchste Anteil der arbeitslosen Jugendlichen findet sich bei den Schülern der Sek C, dem tiefsten Schulniveau.

Zeugnisnoten, Angaben über ausserschulische Tätigkeiten und ein Motivationsschreiben. Der Name der Bewerberin oder des Bewerbers war allerdings nur mit den Initialen vermerkt. Interessierte Lehrmeister konnten mit der Eingabe ihrer wichtigsten Kriterien auf der Homepage mit wenig Aufwand eine Reihe von allfällig geeigneten Kandidaten finden. Die Kontaktaufnahme erfolgte – nach wie vor anonym – via Plattform. Erst im Falle eines Vorstellungsgesprächs mussten die Bewerber ihre Identität bekanntgeben.

Im Verlaufe des Versuchsjahres wurden insgesamt 305 Lehrstellen in 80 verschiedenen Berufen ausgeschrieben. Mehrheitlich waren die Stellenanbieter grosse und mittlere Unternehmen, die Lehrlinge für Büroberufe suchten. Die



Nachfrage seitens der Jugendlichen war allerdings deutlich grösser als das Angebot der Lehrstellen. Es gingen 2062 Lehrstellen-Gesuche für 170 verschiedene Berufe ein. Insgesamt erfolgten 402 Kontakte zwischen Unternehmen und Stellensuchenden, daraus resultierten 168 Einladungen zu einem Vorstellungsgespräch. Dabei wurden Jugendliche aus den zwei Ausländergruppen Balkan und Südwesteuropa praktisch genau gleich häufig eingeladen wie ihre Kollegen aus der Schweiz. Wenn man die Jugendlichen mit dem höchsten Ausbildungsniveau, also der Sek A, gesondert betrachtet, haben die Lehrstellen-Bewerber aus dem Balkan auffallend gut abgeschnitten. Von ihnen erhielt jeder Dritte mindestens eine Dossieranfrage oder Einladung für ein Vorstellungsgespräch. Bei den Schweizer Bewerbern war es nicht einmal jeder Fünfte. Ralf Margreiter, der Leiter des Ressorts Jugend beim KV Schweiz, vermutet, dass Jugendliche mit Wurzeln in Balkanländern im Bewusstsein ihres «Her-

kunfts-Handicaps» eine besonders hohe Motivation mitbringen.

Keine Angaben über Vertragsabschlüsse

Nicht ausgewiesen wird im Pilotversuch die Zahl der effektiv erfolgten Vertragsabschlüsse. Man habe sich bewusst auf die erste Hürde im Bewerbungsverfahren konzentriert, sagte Eva Heinemann. Die Erfahrung habe nämlich gezeigt, dass gerade in dieser Phase zahlreiche Bewerber aufgrund ihres ausländischen Namens aussortiert würden. Im Bewerbungsgespräch selber ist es dann jedem Jugendlichen selber überlassen, sich entsprechend zu verkaufen, eine Fähigkeit, die weniger von der Herkunft als von den Charaktereigenschaften geprägt wird. Während das Pilotprojekt mit der gestrigen Präsentation abgeschlossen ist, soll die Online-Bewerbungsplattform weiterhin von Lehrstellensuchende und Betrieben genutzt werden können.

www.we-are-ready.ch; www.smartselection.ch



KV-Lehrstellen sind auf der Homepage für anonymisierte Bewerbungen besonders gefragt.

KEYSTONE